

Predigt am Pfingstsonntag 2026 24. Mai in der Christuskirche Poing von Pfr. Michael Simonsen (Es gilt das gesprochene Wort)

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins. (Apg 2,1-12)

Wissen Sie was „rage baiting“ ist? Rage baiting meint das absichtliche Provozieren von Wut oder Kontrollverlust. Auf online Plattformen ist das Phänomen heute besonders häufig anzutreffen, weil Wut und Empörung hohe Reichweiten erzielen und sich deshalb damit viel Geld machen lässt. Im Grunde ist das Phänomen alt. Ich erinnere mich an Erlebnisse aus der Schule: Ein Schüler, von dem bekannt ist, dass er schnell ausflippt wird so getriezt, dass es passiert, es fliegen Tische und Stühle um. Dasselbe Spiel bei älteren Schülern mit Lehrern. Plötzlich brüllt er oder rennt weinend aus der Klasse.- Warum tun sich das Menschen an, die sonst recht friedlich sind? Ich vermute, es ist vor allem ein Spiel um Macht und Kontrolle. Denn Macht zeigt sich, wo jemand den anderen scheinbar emotional kontrolliert. Kinder sollen lernen, ihre unangenehmen Gefühle zu beherrschen, aber „der da, der kann das noch nicht, Donnerwetter!“ Sie lernen, die Erwachsenen können das angeblich viel besser. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel und „sieh an, wie der explodieren kann!“ So stellt der Urheber dieser Rage fest: „Ich habe das ausgelöst, also habe ich Macht.“ Der Kontrollverlust ist berechenbar. Hat aber verheerende, mitunter traumatisierende Folgen. Daher ist jetzt für uns sehr wichtig: Auch wenn es da irgendwann solche Erlebnisse von Kontrollverlust gegeben hat - wir sind heute hier in Sicherheit und getragen von einer guten Gemeinschaft, um uns herum friedliche Menschen ...

Interessant ist nun, dass auch die Pfingstgeschichte von Menschen erzählt, die offenbar die Kontrolle verlieren. Da wird laut geredet, durcheinander gesprochen, Menschen geraten außer sich und andere urteilen und spotten: Die müssen von Sinnen, die müssen betrunken sein!

Der Unterschied zwischen dem provozierten Kontrollverlust, wo ein den anderen immer weiter ärgert, und dem Kontrollverlust der Jünger, ist jedoch wesentlich! Er liegt in der grundverschiedenen Herkunft sowie im grundverschiedenen Zweck und Ergebnis!

Unsere unangenehmen Gefühle wie Angst, Wut und Empörung kommen von innen. Sie sind überlebenswichtige Reaktionen unseres Nervensystems. Für den Menschen nach der Vertreibung aus dem Paradies ist es wichtig, zu solchen Emotionen in der Lage zu sein, denn jenseits des Garten Edens lauerten allerhand Gefahren: Neben dem hungrigen und verunsicherten Raubtier im Busch war da auch der Bruder Kain mit Eifersucht und Keule. Wenn wir uns wegen Kleinigkeiten aufregen und aus der Ruhe bringen lassen, wenn wir schnell das emotionale Gleichgewicht verlieren, reagieren wir manchmal noch auf Bedrohungen, die mit unserer heutigen Wirklichkeit nur noch wenig zu tun haben. Aber fragen Sie mal jemanden aus einem Krisen- oder Kriegsgebiet. Wer einmal mit Menschen gesprochen hat, die Krieg, Flucht oder existenzielle Gewalt erlebt haben, merkt schnell, dass Angst und Alarmbereitschaft nichts Absurdes sind.

Während Wut und Angst in seltenen Situationen Menschen das Leben retten können, treiben sie sicher viel öfter Menschen auseinander und machen sie sehr einsam. Der „Kontrollverlust“ von Pfingsten hingegen wirkt entgegengesetzt. Nicht entzweit der Geist oder macht Menschen einsam, sondern er stärkt sie und führt sie zusammen. Wo Menschen durch Angst, Wut oder dauernde Empörung aus dem Gleichgewicht geraten, verlieren sie sich oft gerade umso mehr, je stärker sie versuchen, sich selbst zu beherrschen. Doch das Pfingstwunder kommt nicht aus dem Menschen selbst, nicht von innen heraus, weder aus Beherrschung noch aus Leistung oder Kontrolle, sondern „von außen“, aus Gottes Geist. Der Mensch verliert seine Macht an Gott, nicht einmal so, dass er sie bewusst an ihn übergibt. Nein, auch das ist Kontrollverlust. Klar, dass die Apostelgeschichte zunächst erzählt: „Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos.“ Doch im Ergebnis sehen wir: Es ist ein völlig anderer Kontrollverlust – und ein heilsamer noch dazu! Im Heiligen Geist werden Menschen befreit von jener problematischen und oft unheilvollen Macht, mit der sie sich selbst und andere beherrschen. Wo Menschen einander nicht mehr mit ihrer Sprache und der Macht ihrer Worte beherrschen wollen, werden sie ansprechbar füreinander und für Gott. Und der Heilige Geist kommt über die Jünger, während die Feuerzungen bildlich verdeutlichen, wie Gottes Kraft Menschen zusammenbringt. Das Feuer von Pfingsten hat die Jünger damals zusammengeführt. Und es brennt noch heute in uns und erfüllt unsere Sprache mit Verständigung und Warmherzigkeit. Meine große Hoffnung ist, dass dieses Feuer stark genug ist gegen die menschengemachten Brandreden und gegen die aufgeheizte Atmosphäre da draußen.

Was Gottes Geist vermag, ist eine komplette Veränderung der Wahrnehmung: Zu Pfingsten heißt es: „Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes

verkünden.“ Nicht mehr das „ich kann, ich will, ich habe“ des Menschen steht da im Mittelpunkt, sondern das Sprechen über Gottes große Taten! Wie heilsam ist das für das Miteinander, wo wir von uns absehen können und die Wunder in unserem Leben erkennen. Sie müssen nicht spektakulär sein. Die großen Taten Gottes, die Geschenke des Heiligen Geists, zeigen sich in Glaube, Hoffnung und vor allem Liebe. Ich stelle mir gerade vor, die alten und neuen Medien, unsere Welt, unser Erleben und auch unser eigenes Sprechen wären voll davon. Stellen wir uns einmal vor, wir würden überfließen davon zu sprechen, wo Gottes große Taten Glaube, Hoffnung und Liebe bewirkt haben. Und immer da, wo wir fast beginnen würden mit „*ich* habe getan“, rutschte uns ein „*Gott* hat getan“ heraus.

Die Gespräche würden anders klingen und das wären sie auch: weniger selbstbezogen und rechthaberisch auf jeden Fall. Nicht auf Macht und Wirkung bedacht und Kontrolle dessen, was man preisgeben will und mit welcher Absicht. Wo Gott Menschen Geist und Sprache verleiht, um von seinen großen Taten zu reden, wird ihr Sprechen befreit und wahrhaftig.

Wir fürchten uns vielleicht, die Kontrolle zu verlieren, weil wir die Erfahrungen von Ohnmacht und Einsamkeit in uns gespeichert haben. Aber Pfingsten bedeutet einen Kontrollverlust, der uns heilt, der uns wiederherstellt, wo wir uns verloren haben. Durch das Pfingstwunder lernen wir darauf zu vertrauen, dass das Entscheidende unseres Lebens nicht bei uns liegt, nicht von uns selbst abhängt und deshalb auch nicht von Menschen genommen werden kann, sondern dass wir ganz bei Gott geborgen sind. Gott reizt uns nicht zur Wut, sondern zum Frieden. Er liebt und hält uns in seiner Gemeinschaft durch Jesus Christus, dem Herrn der Liebe und des Friedens in der Kraft seines Heiligen Geistes. Amen.